



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

36 (22.1.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-81389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-81389)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6. 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6. 2

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich, 6 Pfl. vierteljährlich, 20 Pfl. jährlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonnen-Zeile 20 Pfg., Die Zeilen-Zeile 60 Pfg., Einzel-Nummern 8 Pfg., Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Garmann, für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter, für den totalen und woch. Teil: Ernst Müller, für den Anzeigen-Teil: Karl Hefel.
Verlagsanstalt und Verlag der Dr. G. Garmann'schen Buchdruckerei, (alte Mannheimer Zwangsdruckerei) in Mannheim.
(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)
Mannheim.

Nr 36 (Abendblatt.) Montag, 22. Januar 1900. (Telephon-Nr. 218).

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. Januar.

Dr. Lieber

hat viel mehr vom Staatsmanne, als es sein Vorgänger im Amte der Centrumsführung je gehabt hat. Oder vielmehr: Vom Staatsmanne hatte „die kleine Exzellenz“ im Grunde gar nichts. Windthorst ist über den Parteiführer nie weit hinausgekommen, wenn er zweifellos auch der geschickteste einer gewesen ist die der Reichstag gesehen hat, vielleicht der geschickteste. Dr. Lieber aber hat erkannt, daß die Centrumpartei, nachdem der Kulturkampf eingestiegen ist, nicht lediglich von Parteilagen ihr Dasein fristen kann. Je größer eine Partei ist, um so öfter muß sie ihren Blick über den engen Horizont der Parteinteressen erheben, will sie nicht innerer Erstarrung anheimfallen. Arbeitet doch schon innerhalb der Sozialdemokratie eine Strömung, die zur positiven Verhätigung im Staatsleben drängt. Dr. Lieber hat das bleibende Verdienst, die größte Fraktion des Reichstages aus einer vorwiegend oppositionellen Stellung herausgeführt und zu einer Partei gemacht zu haben, mit der man regieren kann. Dafür gebührt ihm Anerkennung auch von Seiten der politischen Gegner, denen an einer gesunden Entwicklung unseres Vaterlandes gelegen ist. Bei diesen wird auch bei Eingreifen Liebers in die letzte Reichstagsverhandlung auf volle Zustimmung rechnen können. Der Centrumsführer nahm das Wort, in Erwiderung auf eine Rede des Fürsten Herbert Bismarck, der zum Schluß den Wunsch ausgesprochen hatte, der „hohe Chef des Herrn von Bülow“ möchte auch in der inneren Politik in die bewährten „Geleise des Fürsten Bismarck“ wieder einlenken. Dagegen verwahrte sich Dr. Lieber, indem er auf die Seiten des Kulturkampfes anspielte. Das mag aber wohl nicht der einzige Grund gewesen sein, der ihn zur Abwehr bestimmte. Zunächst muß doch einmal festgestellt werden, daß „die bewährten Geleise des Fürsten Bismarck“ nichts Anderes sind, als eine Phrase, selbst im Munde des Fürsten Herbert, der uns die Probe einer selbstständigen, staatsmännischen Begabung bis heute schuldig geblieben ist. Die Politik des Fürsten Bismarck ist kein philosophisches System, das jeden möglichen Fall in einem besonderen Paragraphen erschöpfend behandelt; sie ist zu verschiedenen Zeiten sehr verschiedene Geleise gefahren. Dann aber soll man den Namen Bismarck nicht zum Popanz machen, um damit jeden Fortschritt lahmzulegen. Wir können nicht alle Monarchien heißen, hat ein Franzose gesagt, dem man seinen nicht sehr klangvollen Namen vorwarf. Und auch der deutsche Reichstagskanzler kann nicht immer Bismarck heißen. Hörte Dr. Lieber aus der Rede Herberts so etwas wie ein Bedauern heraus, darüber, daß der Kanzler anders heißt, während doch noch Träger des großen Namens leben? Es klang in dieser Rede — beachtlich oder nicht — in der That so etwas durch wie eine Warnung an die wild gewordenen Konfessionen: Bülow schonen, Hohenlohe angreifen. Darum erfüllt es uns mit besonderer Genugthuung, daß der Centrumsführer ausdrücklich den Staatssekretär u. d. den Reichstagskanzler des Vertrauens seiner Partei versichert. Dr. Lieber hat mit klarem Blick erkannt, was der Augenblick erfordert: den Kanzler stützen, ihm jede Verlegenheit fern halten, nicht nur in seiner äußeren, sondern auch in seiner inneren Politik, und diese Erkenntnis macht seiner staatsmännischen Einsicht alle Ehre. Denn der Kanzler vertritt in unstre-

vielförmigen Regierung nicht nur die Besonnenheit, sondern auch die Ehrlichkeit, und die möchten wir aus unser Politik doch so bald noch nicht schwinden sehen. Bisher hat der Flügel Hohenlohe-Bülow dem Miquel'schen Einflusse noch glücklich das Gleichgewicht gehalten, eine Schwächung jenes Flügels liegt nicht im Interesse der „staatsbehaltenden“ Parteien. Darin sind wir mit Dr. Lieber durchaus einer Meinung, und wir bedauern nur, daß zwischen dem Centrumsstamm und dem Lager der Rechten nicht eine ebenso geschlossene Vertretung des liberalen Bürgerthums steht. Das würde die Abwehr des konservativen Ansturms wesentlich erleichtern.

Die Rede Bülow's

hat im gesamten Auslande die schmeidelhafteste Anerkennung erhalten, die ihr selbst von englischen Blättern nicht dorethalten wird. Eine Anerkennung, nur eine unfreiwillige, liegt ja auch in dem giftigen Artikel des „Times“, die schimpft, weil sie sachlich nichts zu erwidern weiß. Die russische und die französische Presse stellt die Niederlage Englands fest und läßt deutlich genug erkennen, daß sie darüber nicht traurig ist. Bei der deutsch-amerikanischen Presse ist die Genugthuung darüber selbstverständlich. Wenn sie, so ist bei dieser Gelegenheit England deutlich zu Gemüthe geführt worden, daß es nicht einen Freund auf der ganzen Welt hat.

Ein Ausstand der Kohlenarbeiter

greift in den böhmischen und mährischen Grubenbezirken immer weiter um sich. In Aladno und Mährisch-Osttau hat er begonnen, jetzt ist er auch auf die westböhmischen Reviere übergesprungen. Im Revier von Osttau-Rarwin waren Ende voriger Woche von 45 000 Arbeitern ein Drittel im Ausstande. Protag leidet bereits schwer an Kohlenmangel, sodas die Absicht besteht, die Schulen zu schließen. Auch Wien beginnt die Folgen des Ausstandes bereits empfindlich zu spüren. Andererseits geben die Arbeiter selbst zu, den Ausstand nur unter schweren Entbehrungen durchführen zu können. Die Arbeiter fordern achtstündige Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt, Festsetzung eines Minimallohns, wöchentliche Entlohnung, Freigabe des 1. Mai als Arbeitserntestag. Daß sich über diese Forderungen reden läßt, geht daraus hervor, daß die fiktionalen Werte in Prag auf Anordnung des Ackerbauministers, vom 1. Januar 1900 ab achtstündige Schicht einführen werden und wöchentliche Entlohnung zugesagt haben. Wenn von den 32 000 Bergleuten des westböhmischen Braunkohlen-Bergbaus auch noch ein erheblicher Theil in den Ausstand tritt, so steht eine Katastrophe vor der Thüre. Ein zeitiger Ausgleich wäre daher dringend zu wünschen.

Deutsches Reich.

* Karlsruhe, 21. Jan. (Eine Delegirtenversammlung der Kreisauschüsse) fand im Rathhause in Karlsruhe statt, um über die Versicherung gegen Hagelkatastrophen zu beraten. Nach längerer eingehender Debatte wurde beschlossen, den Kreisauschuss Karlsruhe zu beauftragen, Namens sämtlicher Kreise eine Eingabe an die zweite Kammer zu richten und zu beantragen:
1. Daß zu dem nach § 1 des Entwurfs zu gründenden „Staats-Hagelversicherungsfonds“ die bestehenden Kreis-Hagelversicherungsfonds nur insoweit herangezogen seien, als die 3. R-

geleiteten Beiträge des Staates an die Kreis-Hagelfonds beitragen haben, im Uebrigen aber die von den Kreisen selbst gewährten Zuschüsse denselben verbleiben sollen;
2. daß der § 2, Absatz 2, als zu Ungunsten der Kreise zu streichen sei, wonach die Kreise 10% der Retropremienbeträge an den Staats-Hagelversicherungsfonds zu bezahlen hätten;
3. daß der § 4, wonach durch künftiges Gesetz vorbehalten bleibe, den Fond zu ergänzen, falls er auf einen unzureichenden Betrag herunterfallen würde, als überflüssig in Wegfall kommen könne und schließlich es nach § 6 den Kreisen aus freien Stücken zu überlassen sei, die Zuschüsse der Hagelversicherungsgesamtheit nach Gutdünken zu besorgen.
Auf Anregung des Kreises Lörrach wird dem Bad. Ltbl. zufolge wegen Unzulänglichkeit der Staatsdotations für die Landarmenpflege der Kreise eine Petition dem Landtage vorgelegt werden.

Frankreich.

Bülow's Rede.

p. Paris, 21. Jan.

Die Rede, welche der Staatssekretär v. Bülow am 19. Januar im deutschen Reichstage hielt, wird von den französischen Blättern, die sich mit auswärtiger Politik beschäftigen, als ein Meisterstück gelobt. Der „Temps“ hebt auch hervor, wie geschickt Herr v. Bülow den Augenblick zu wählen wußte, und wie er einerseits der öffentlichen Meinung, und andererseits dem Verhältnis seines kaiserlichen Gebietes zu der Königin Victoria, gleichzeitig aber auch dem festen Vorsatze Kaiser Wilhelms, die deutsche Flotte zu verstärken, Rechnung trug. Das französische Regierungsblatt bedauert, daß die gute Wirkung des parlamentarischen Tages, über die das ganze neutrale Europa sich freuen konnte, durch eine „sehr ungeschickt redigirte offiziöse Note“ abgeschwächt wurde, wo in der That, England zu geschweigen und dem Wahne eines offensiven Einvernehmens mit Frankreich zuvorzukommen, von dieser letzteren Nacht in etwas summatrischen und brutalen Ausdrücken die Rede ist. Es wäre zu wünschen gewesen, schließt der „Temps“, daß eine leichte und feste Hand diese kleine Ungeschicklichkeit verhindert und dem Tage seinen gewissermaßen internationalen Charakter gelassen hätte.

Balfour betont im „Figaro“, daß England schon lange aus keinem europäischen Parlament eine so scharfe Kritik seiner Vertretung des Völkerrechtes vernommen hat. Nebenher, so schreibt er, schont man die Eigenliebe Englands aus Furcht vor Repressalien. Vor dem Reichstage hat man in voller Unabhängigkeit von ihr gesprochen, und die englische Regierung muß ihre Demüthigung hinunterschlucken, ohne den Frieden irgendwie zu bedrohen. Der Sieg der deutschen Regierung ist daher ein thatsächlicher. . . . Herr v. Bülow wünschte, daß in einer internationalen Konferenz die Rechte der Neutralen erörtert, und daß darüber eine Verständigung erzielt würde. Wenn Deutschland auf diesem Plane besteht, so wird er bald zur Verwirklichung gelangen. Die Engländer fanden im Begriff, im Transvaalkrieg die bisherigen Auffassungen über das Recht der Neutralen zur See auf den Kopf zu stellen. Eine internationale Konferenz über diesen Gegenstand wäre ein sehr nützliches Unternehmen.

Ägypten.

Osman Digma.

Im Sudan haben die Engländer abbauend Blick. Nach dem Tode des Khalifen war Osman Digma die einzige Gefahr

Feuilleton.

Pfarrhof Dönbig.

Schauspiel in vier Acten von H. A. Rosenberg.
Erste Aufführung in Deutschland im Münchener Schauspielhaus am 20. Januar 1900.

(Original-Bericht des „General-Anzeigers“.)

Wenn hat in „Brand“ seine Gedanken über das Christenthum und seine Stellung im Leben der Gegenwart in seiner tiefgründig-gründelnden Weise ausgesprochen. Ich kann mir wohl denken, daß Jemand durch Zörens Dichtung angeregt werden kann, das schwierige Problem selbst in Angriff zu nehmen und sich an seiner dramatischen Gestaltung zu versuchen; wenn er dabei vorsichtig genug ist, nicht allzu tief zu graben, sondern hübsch an der Oberfläche zu bleiben, kann seiner Arbeit sogar ansehnlicher Erfolg beschieden sein.

Dem Dänen H. A. Rosenberg ist es in seinem Vaterland offenbar so gegangen: sein Schauspiel „Pfarrhof Dönbig“ wurde in Kopenhagen mit lebhaftem Beifall aufgenommen und erfuhr nun auch die Ehre, auf einer deutschen Bühne Eingang zu finden.

Rosenberg verliert einige Motive aus Zörens Drama in einer recht düsternen Handlung. Der junge Pastor Thörild ist als Seelforger in die Gemeinde berufen worden, in der sein Vater lange Jahre in gleicher Stellung wirkte. Das Amt gewährt ihm keine Befriedigung: er ist selbst noch so wenig abgerufen und mit sich einig, daß er sich am Allerwenigsten für besorgen hält, anderen ein Mahner und Helfer zu sein. Er nimmt es ernst mit seinem Beruf, er sucht seiner christlichen Lebensauf-fassung mit jugendlichem Eifer Geltung zu verschaffen, aber es fehlt ihm die gefestigte innere Kraft, die ihm allein einen sicheren Halt gegen Dummheit und Bosheit geben könnte. Bei der Ver-

feigerung eines gestrandeten Schiffs geräth Thörild in scharfen Gegensatz zu den Mitgliedern seiner Gemeinde, deren eigennützige Gewinnsucht hier häßlich genug zu Tage tritt. Fast die ganze Gemeinde wird dem Pastor entfremdet, wie er mit strengen Worten die Rückgabe des Strandgutes an den Schiffseigentümer fordert, dem alten Brauche des Dorfes entgegen. Eine Klage Thörilds wird in der ersten Instanz abgewiesen; zu dem stellt der Probst, bei dem sich die Bauern über ihren Pfarrer beschwert haben, sein Kommen in Aussicht, um in der Gemeinde nach dem Rechte zu sehen. Thörild geräth durch diese Ereignisse in die verzweifeltste Stimmung; da gibt ihm die Braut seines Bruders Muth und Zuversicht zurück, beschwört aber zugleich einen neuen Kampf in seiner Seele heraus: Thomas liebt Harriet, die doch seines Bruders Verlobte ist. Lange sucht Thomas seine Reizung zu bekämpfen, aber vergebens; erst ein beiderseitiges Geständniß der Liebe gibt ihm seine Ruhe zurück. An der Seite Harriets will er ein neues Leben beginnen, will die Menschen, die er früher nach seinem Kopfe modeln wollte, nehmen, wie sie sind. Neben dem Verständniß Harriets soll ihn in seinem Streben fördern die Erinnerung an seinen von ihm grenzenlos verehrten Vater. Da muß aber der Dudmäuser von Küster einen häßlichen Flecken, der, nur Wenigen bekannt, auf dem Leben des alten Pastors lag, dem Sohne aufdecken; Thörild ist damit der stärkenden Kraft seines einst so hoch gehaltenen Vorbildes beraubt. Nun hält ihn nichts mehr in der Gemeinde, er kann seinem Drange folgen, erst Mensch zu werden, ehe er ein Führer Anderer sein will. Er legt darum sein Amt in die Hände des Probstes zurück und geht — als Missionar nach Kleinasien.

Kann man denn nicht auch Mensch werden im Amt, kann man sich als Mensch nicht bewähren im Ringen mit den Aufgaben eines ersten Berufes? Und wenn man die erstrebte Menschlichkeit da nicht gewinnen kann, muß man dann nach

Kleinasien auswandern? Darauf bleibt uns der Verfasser die Antwort schuldig und stellt damit seinen Helden am Schluß des Stückes recht feig und schwach hin. Dieser Pastor Thörild ist nicht der Mann dazu, als Träger einer großen Idee aufzutreten, die unter den lebendigen Mächten der Gegenwart sich auch als lebendige Macht erweisen soll. Da braucht es eine klare, willensstarke Natur, eine ganze, kraftvolle Persönlichkeit. Sollten wir Thomas Thörild dafür halten können — und nur dann können wir an ihn glauben —, so hätte Rosenberg in der Zeichnung dieses Charakters nicht so sehr auf ernsthaftes Vertiefen verzichten dürfen. Das Unrecht auf die Behandlung großer Probleme erwidert sich doch nur der, welcher in die Gedankenwelt, der sie entstammen, tief einzudringen und ihren Gehalt selbstständig zu erfassen und zu gestalten weiß. Daß Rosenberg dies nicht vermochte, beweist der Charakter seines Helden mit überzeugender Deutlichkeit.

Einige Nebenfiguren des Stückes dagegen sind recht wohl-gelungen. Der Bauer Anders Olsen, der seine zweifelhaften stillosen Begriffe durch subjective Bibelauslegung so glänzend zu rechtfertigen weiß, und der heuchlerische Küster in seiner selbstgerechten Niederträchtigkeit sind ganz glücklich getroffene Typen, aber schließlich doch zu episodenhafte, als daß ihnen selbstständige Bedeutung zukommen könnte.

Das Publikum fühlte sich in der theologischen Atmosphäre des — übrigens vorzüglich dargestellten — Schauspiels nicht sehr behaglich und bereitete ihm eine sehr bestrittene Aufnahme.

Sermann Lingg's achtzigster Geburtstag fällt auf den heutigen Tag, den 22. Januar. Ein geborener Bayer, früherer Medicin, schlug die Carriere eines Militärarztes ein und schied nach seiner Pensionirung der vom kunstfertigen

für den Suban. Osman Digma war in der Nähe von Totar am Rotten M. aufgetaucht. Eine Anzahl von Expeditionen unter Kapitän Bruges wurden von Suakim ausgefandt und hatten den Erfolg, den gefährlichen Mann am Donnerstag unterlegt in den Bergen gefangen zu nehmen. Das bedeutet hauptsächlich das Ende des Mahdisten. Die Erhebung des Mahdi brach im Jahre 1881 am Weißen Nil aus. Zwei Jahre später erschien Osman Digma, der Bärtige, vor Suakim; bei Sinki wurde er von Teufft Bey geschlagen. Im September 1886 hieß eine abessinische Expedition unter dem Ras Ukala, die zum Entschluß Rasalas ausgefandt war, bei Kasli auf Osman und vernichtete seine Streitkräfte vollständig. Im Jahre 1888 bedrohte Osman abermals Suakim, wurde aber von General Grenfell zurückgeschlagen. Trotz dieser vielen Niederlagen gelang es ihm stets wieder, Streiter zu sammeln, worauf er als gefährlicher Nordbrenner das Land durchzog.

General-Anzeiger. kommenden, von patriotischer Begeisterung durchdrungenen Worten einen Rückblick auf das abgelaufene Jahrhundert warf, welches er mit Recht als das Jahrhundert Bismarcks bezeichnete; aber auch die Aufgaben, welche das 20. Jahrhundert an das deutsche Volk stellt, zeichnete der Redner in klaren, scharfen Umrissen und hob die Verdienste unseres Kaisers in dieser Beziehung hervor. Sein Hoch galt dem deutschen Kaiser und stimmten die Anwesenden stürmisch ein, worauf unter Musikbegleitung die Nationalhymne gesungen wurde. — Den Teilnahme an unserm Großherzog brachte Herr G. G. y, welcher den Großherzog in zündenden Worten als Protektor des Bad. Militär-Vereinsverbandes feierte; aber man dürfe dabei auch unserer edlen Landesfürstin, Großherzogin Luise, nicht vergessen. In das vom Redner ausgebrachte Hoch auf unser Fürstpaar und das ganze großherzogliche Haus stimmte die Versammlung lebhaft ein, und sang unter Musikbegleitung die Volkshymne. — Die Hoffhauswirtin, Frä. R. A. den trag drei schallhafte Gedächtnis in oberbayerischer Mundart vor, während Herr Hofopernsänger M. K. I. die Arie des Lohengrin „Im fernen Land“ und „Ich hab Dich lieb“ sang. Die Musikbegleitung hatte Herr Hofkapellmeister P. A. n. g. e. r. übernommen. Herr Hoffhauswirth K. H. d. e. r. t. r. u. g. einige humoristische Dichtungen vor und erteilte damit stürmischen Beifall. — Herr Hofopernsänger K. z. o. m. e. r. der treffliche Ueberringer, brachte das Spielmannslied aus Vangers Oper „Der Pfeifer von Harb“ und „Prinz Eugen“ zum Vortrag. Den Schluß des festlichen Theils machte Frä. K. A. d. e. n. mit einem trefflich gelungenen Couplet. Den Dank für die Mitwirkenden, welche es verstanden hatten, den Abend in so herrlicher Weise zu verschönen, sandte Herr Rechtsanwält Dr. S. e. i. l. e. r. in einer kurzen Rede ab, welche mit einem Hoch auf die Mitwirkenden schloß. — Den eigentlichen Schluß der Veranstaltung machte ein solener Festball, der die Anwesenden noch längere Zeit in bester Stimmung und schillernder Laune beisammensah und den würdigen Abschluß des 20. Stiftungsfestes des Kriegervereins bildete.

Manheim, 22. Januar 1900. hatte, schiederte er die unangenehme Lage, in der sich die italienischen Arbeiter infolge dieses Vorfalls befinden. Er sprach weiterhin seinen Wunsch aus, daß ein italienischer Arbeiter gegen einen Arbeiter solegen eine solche That begehen konnte. (Beifall.) Sammlische Redner sprachen sich in demselben Sinne aus. Die Stimmung der Anwesenden fand Ausdruck in folgender einstimmig angenommenen Resolution:

Die in der Professionsversammlung anwesenden Italiener werden dagegen sich, mit dem Wether Romano Raffeto in irgend welche Verbindung gebracht zu werden. Sie protestieren entschieden gegen jede derartige Unterstellung und verwarfen sich energig gegen die Gemeinschaft mit derartigen Elementen, über die die Verantwortlichkeit entscheiden möge.

Quelle erfahren wir, daß wieder Schiffsjungen am 5. April d. J. in die Schiffsjungen-Abteilung in Frankfurt a. M. eingestellt werden können. Junge Leute zwischen dem 16. und 18. Lebensjahr, die vollkommen gesund und kräftig sind, sowie Lust und Liebe zum Seemannsberuf haben, können bei dem zuständigen Bezirkskommando bis zu dem vorangehenden Zeitpunkt um Aufnahme in die Schiffsjungen-Abteilung nachsuchen. Bemerken möchten wir noch, daß die Einstellenden eine Größe von mindestens 1,47 Meter und einen nach dem Atmen gemessenen Brustumfang von mindestens 0,73 Meter haben müssen, auch ist es notwendig, daß der betreffende Aspirant lesbar und richtig schreiben, die vier Grundrechnungsarten gebrauchen und ohne Nachhilfen lesen kann. Auch wird vor der Einstellung eine von der Ortspolizeibehörde bescheinigte Einstellungserklärung des Bürgermeisters oder Burgomars verlangt, über deren Inhalt die Bezirkskommande auf Verlangen nähere Auskunft geben.

Aus dem Großherzogthum.

† **Sichtersheim, 21. Jan.** Hier ist gestern Abend ein Brand ausgebrochen. 2 Häuser und 4 Scheuern sind abgebrannt. Der Feuer griff mit rasender Eile um sich. Die ganze Umgebung in Wallungslage war zur Rettung da; die Sichtersheimer Feuerwehr war am schnellsten auf dem Platze. Ohne sie wären noch verschiedene Häuser abgebrannt. Sie kam noch zur richtigen Zeit, um weitere Unglücksfälle zu verhüten.

† **Eppingen, 21. Jan.** Der altrenommierte Gasthof „Krone-Hof“ ging durch Kauf an Herrn J. Galling, z. Z. Inhaber des Wiener Kafe-Central in Stuttgart (Schwiegersohn des Herrn Georg Zohlfalt hier) um die Summe von 60,000 M. ohne Zinsen, über.

† **B.O. Karlsruhe, 21. Jan.** Bei der demnächst zur Einführung gelangenden allgemeinen Reichsteuer können die katholischen Kirchgemeinden, welche über einen reichen Grundbesitz verfügen, infolge einer Vergrößerung erhalten, als von der Erhebung zu neuen Steuerumgang genommen werden darf, wenn die vorerwähnten Liebschäfte ausbleiben. — Durch den Segenwurf betri die Aufnahme des Pflichterzgebendes und die Ausschreibung der Landstücken wird naturgemäß das Budget der Städte der Stadtordnung erheblich defizitär. Gegenüber dem bisherigen Zustand dürfte sich beispielsweise in Karlsruhe diese Mehrebelastung auf jährlich 40,000 M.

† **Karlsruhe, 21. Jan.** Der 17 Jahre alte Sohn eines hohen Beamten hat sich in der elterlichen Wohnung erschossen. Man nimmt an, daß Ueberrückung des jungen Mannes, der vor dem Abitursexamen stand und ein guter Schüler war, die Ursache des Vortodes dieses ist.

† **Karlsruhe, 21. Jan.** Laut Beschluß des kleinen Rathes der großen Carneval-Gesellschaft findet in diesem Jahre der Einzug in die Straßen „Carneval“ am Fastnacht-Sonntag per Erntezug statt; ebenfalls wird am Fastnacht-Montag ein großer Erntezug veranstaltet. Der Veranschlagt beträgt 25,000 M. Das ganze Arrangement in der Präsidentschaft der Carneval-Gesellschaft, Herr A. Riecher, ist übernommen.

† **Konstanz, 21. Jan.** Einen hübschen Scherz leistete sich eine fidele Gesellschaft in einem Wirthshaus zu Bad Weinsteden. In da ein altes Weibchen mit einem Kerker in der Hand, der sie zuerst in 1 Mark anbot und, als sich keine Kauflust zeigte, ihn sogar für 95 M. lassen wollte. Als auch das nicht zog, machte ein Spahobge der Vorschlag, den Sogel auf amerikanische Art zu versteigern. Diner Robes war aber offenbar der Frau nicht bekannt, und als die ersten 5 Pfennig geboten wurden, tief sie unglücklich: „Bietet au, he Stier an!“ Der König des Hofes wurde endlich dem Weib zugestimmt, der das Geld einnahmte und — zwei Hände voll — der fröhlichen Begleiterin überreichte. Es waren ansehnlich 95 Pf. an Altel und Kupfer nicht weniger als 5 M. 15 S. zusammen gekommen. Stummend nach Schmeckend freich die glückliche Alte das Geld ein und nahm den Weg nach Nordstaden unter die Fülhe.

Wfalz, Hessen und Umgebung.

† **Mainz, 21. Jan.** Die Entfesslung der Stadt Mainz von Konfessionen über bis zum Rhein wurde werden durch kaiserliche Befehl an das hiesige Gouvernament in die Wege geleitet. Für die Entscheidung von Mainz ist dieser Schritt von großer Bedeutung.

† **Wiesbaden, 21. Jan.** Das Ergebnis der Handwerkerschaften in Mainz wurde in den letzten Tagen durch die Herren Bauer und Fischer glücklich Die Zahl der von den Innungen sowohl als von den Gewerbetreibenden zu wählenden Vertreter ist bekanntlich festgesetzt. In den Wahlbezirken Dillenburg, Limburg und Montabaur wurden die von den Gewerbetreibenden und Handwerkervereinen gemeinsam aufgestellten Kandidaten gewählt. In den übrigen Kreisen konnten nur Kandidaten der Gewerbetreibenden in Betracht.

† **Tettnang, 21. Jan.** Aufsehen erregt hier der Konkurs der Weinhandlungsfirma Kuberec & Sohn. Kuberec jr. zum Wahnsinn hat, nachdem er mehrere Wechsel ausgestellt und das Geld desselben eingezogen hat, flüchtig gegangen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber **Albert Bassermann's** Leistungen in zwei von fünf Jahren, die den letzten Gesammteitel „Das deutsche Jahrhundert“ und gegenwärtig das Reperitoeil des Berliner Theaters Berlin beherrschen, liegen uns eine ganze Reihe vorzüglicher Kritiken der Berliner Presse vor. So schreibt Julius Hart in der „Allgemeinen Rundschau“: Nebenhand, wie fast immer, Bassermann, als Bismarck (in „Morwärts“ von Josef Lauff) und General von Albenberg in „Morwärts“ von Georg von Ampel). Der Berliner Bühnen-Courier schreibt: Herr Bassermann war es gewiß, in Mainz und Hailbrunn der großen Morwärts überaus echt zu gestalten, der Hauptrolle wunderbar und die ganze eigenartige Gestalt machte große Eindruck. Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt: „... Alles Uebertriebene und Possenhafte fiel von der großartigen Gestalt ab, die Albert Bassermann mit genialer Kraft ersah, eine Ganzleistung von wahrhaft überwältigender Wirkung.“ ... Das Berliner Fremdenblatt schreibt: Einen Haupttriumph erlebte Albert Bassermann, zuerst als Friedrich Blücher, dann in „Morwärts“ als Divisionskommandeur von Albenberg; prächtige Rollen, eine Fülle von feinen Eigenschaften, die nirgends aufbringlich sind und andererseits die großen charakteristischen Umrise der Figur nicht beinträchtigen. Als nach „Morwärts“ zuerst Josef Lauff ein paar Mal allein vortrat, wurde stürmisch auch nach Bassermann gerufen, und nach „Morwärts“ trat er wiederholt mit Ampel zusammen vor. Die „Neue preussische Zeitung“ schreibt: „... Auf hier hatte wieder Herr Bassermann die Hauptrolle. Der Künstler selbst schloß, und wie er den Divisionskommandeur spielte, der sein letztes Schicksal vor der Schlacht Algenau nimmt und auf den Schlachtfeld die Nachsicht von seinem Heerde empfängt, das wir schenke, edelste Kunst. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: Die besten Leistungen des Abends stellen Bassermann für mich endgültig in die Reihen der ältesten Schauspielere Berlins. Und der Kunstwelt. Ein neuer Direktor der Pariser Oper — neben Geffhard — wurde in dem einfl viel akteleierten Sauer Algenau

Aus Stadt und Land.

Manheim, 22. Januar 1900.

† **Ernenennung.** Der Großherzog hat an Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberlandesgerichtsraths Knapp den Oberlandesgerichtsrath Hermann Buch zum Mitglied des Kompetenzgerichtshofes ernannt.

† **Nachgang der Häuserpreise und Wohnungsmieten.** Aus Freiburg i. B., 21. Januar wird berichtet: Wie in unserer Nachbarstadt Basel und nach neuesten Berichten in Karlsruhe, so machen sich auch hier Anzeichen geltend, daß in den letzten Jahren in Bezug auf Herstellung von Wohnhäusern das Gehen desto leichter zu viel gethan wurde. Der Werth der Wohnhäuser, soweit diese nicht in sehr günstiger Geschäftslage stehen, ist gesunken und die Mietpreise, deren Höhe allerdings eine erschreckende war, zeigen ebenfalls fallende Tendenz. Der anhaltend theure Geldstand trägt dazu bei, den Umfang in Immobilien zu verringern. Ein halbes Geldmangel, das hier bedeutende Beträge in Hypotheken placirt hat, kündigte in neuerer Zeit in ziemlich erheblichem Umfang, ein Umstand, der vielleicht nach Ablauf der Kündigungspflicht nicht ohne Wirkung bleibt.

† **Deutsche Glasmalerzeugungstellung in Karlsruhe 1901.** Unter dem Protektorat des Großherzogs und dem Ehrenpräsidium des Großherzogs hat der Badische Kunstgewerbeverein für das kommende Jahr eine Spezialausstellung für Glasmalerei und verwandte Techniken in Aussicht genommen, welche in den Monaten Mai bis October 1901 in Karlsruhe abgehalten werden soll. Diefelbe wird außer modernen Glasmalereien, Kunstverglasungen, Glasmozaiken und Ausstattungen auch Kartons und Entwürfe zu farbigen Glasfenstern, sojann stilistisch und technisch interessante Arbeiten aus älteren Kunstperioden und endlich einschlägige Text- und Illustrationswerke enthalten. Auf Werke aus Deutschland und die deutsch lebenden Theile Oesterreichs und der Schweiz beschränkt, wird das von Director Göb angeregte Unternehmen zum ersten Male ein erschöpfendes Bild von der heutigen Entwicklung und der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit des einst so blühenden, dann aber lange Zeit völlig vernachlässigten und erst in unfern Tagen wieder zu Ehre gekommenen Zweiges kunstgewerblicher Thätigkeit innerhalb des bezeichneten Gebietes geben. Bekanntlich sind die Glasmalerie in Baden bei den allgemeinen Ausstellungen bis jetzt sehr wenig zur Geltung gekommen, hauptsächlich auch aus dem Grunde, weil sie meist nur in recht unglücklicher Weise vorgeführt werden konnten. Das in Aussicht genommene Ausstellungslokal scheint aber besonders geeignet, die künstlerisch behandelten Glasfenster in wirkungsvollster Weise zur Anschauung zu bringen, da es außer den zahlreichen übrigen Lichtöffnungen allein 40 große Fenster mit Nordlicht aufweist. Für größere Kirchenfenster soll außerdem ein passender Anbau erstellt werden, sojann allen Bedürfnissen in weitgehendstem Maße Rechnung getragen werden kann. Da die Glasmalerei in Baden sich einer ausgeprägten Pflege erfreut und in einer Reihe von Anstalten zu Freiburg, Offenburg, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und Konstanz bereits hervorragende Leistungen aufzuweisen hat, erscheint der Badische Kunstgewerbeverein vor Allem zur Veranstaltung einer Fachausstellung für diese Kunsttechnik berufen, die er ohne Zweifel in gleich erfolgreicher Weise, wie die früheren Veranstaltungen ähnlicher Art durchgeführt wird. Das Programm der Ausstellung, nach welchem die tüchtigsten Leistungen durch Ehrenpreise und Medaillen ausgezeichnet werden sollen, wird in den nächsten Tagen an die Interessenten zur Befragung gelangen.

† **Der Baderverein Mannheim** veranstaltet am Sonntag, 4. Februar im „Boscher Hof“ einen Cosmopolitan, der sehr originell und amüfanz zu werden verspricht und eine angenehme Kocochung in dem Einzel der Maskenbälle bilden dürfte. Dem Besuche wird nämlich ein Pflzer Schützenfest vor Augen geführt, ein Fest, das wegen seines prächtigen Gemüths und humorvollen Verlaufes stets eine große Anzahl von Fremden, namentlich aus dem bayerischen Alpenland, in dem schönen Marktflecken Wetz im Forthol zusammenführt und als Vorwurf für einen Cosmopolitan wie geschaffen ist, da es zur Entfaltung malerischer und effektvoller Costüme Gelegenheit bietet. Den Hauptpunkt des Festes werden Original-Schulplattler-Aufführungen bilden.

† **Turnerboll.** Der am Samstag Abend im Stadtparksaale stattgefundenen Ball des hiesigen Turnervereins hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Wie üblich wurden wieder zwischen den einzelnen Längen turnerische Leübungen vorgeführt und vor a namentlich eine Damen-Abtheilung, die unter der trefflichen Führung ihres Leiters, Herrn Reallehrer L. e. u. h., 2 hübsch zusammengestellte Reigen mit Eleganz und Sicherheit zur Darstellung brachte und damit den Beifall der Anwesenden hervorrief. Die altiven Turner stellten Leibesübungen und machten ferner mit 2 Reulen eine Gruppe Reulenübungen, die von Turnwart H. e. l. b. o. c. einstudirt und vorgeführt ebenfalls von großem Beifall begleitet waren. Die Ballmusik stellte eine Abtheilung der Kapelle P. e. t. e. r. m. a. n. n. in bekannt vorzüglicher Weise.

Sammlung für die Buren.

Es gingen bei uns ein: Transport N. 2544.07. Gesammelt am Stämmchen der Einsichtsrollen gelegentlich des Turnerevents-Balles mit dem Motto: „Kraft und Mut geteilt Guch zum Sieg hman!“ N. 2.05. Gesammelt in Ludwigshafen a. Rh. (Opprödermer Sandstr.) beim Kartenspiel, Motto: „Chamberlain loß der norre mit zu wenig g'ade!“ N. -70. Zusammen N. 2550.82. Zur Entgegennahme von Gaben ist stets gerne bereit Die Exped. des „General-Anzeiger“ (Manh. Journal).

† **Ein Verein der Gewerbetreibenden auf dem Lindenhof** zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben wurde ins Leben gerufen. In den Vorstand wurden von den jährlich erscheinenden Herren gewählt als: 1. Vorsitzender H. R. e. y. e. r., Eichelheimerstr. 48, 2. Vorsitzender J. B. i. e. f., Wellenstr. 3, Schriftführer H. S. c. h. u. l., Eichelheimerstr. 42-44, 3. Kassier L. W. e. l. l. e. r., Meerfeldstr. 10, 4. Kassier J. G. e. u. l. i. c. h., Rheinbammstr. 13, Beisizer W. S. c. h. r. e. n. t., Eichelheimerstr. 12, H. S. c. h. u. l. e. i. n., Eichelheimerstr. 48, und H. J. o. h., Meerfeldstr. 21. Der Zusammenschluß sämtlicher Gewerbetreibenden des Lindenhofes zur Steuerung des Kreditnehmens war eine unbedingte Nothwendigkeit.

† **Ehrendvoller Auftrag.** Dem Hofjuwelier Herrn R. T. r. ü. b. n. e. r. in Heidelberg ist in diesem Jahre der Ehrentitel des Großherzogs zu dem Mannheimer Reinen am 1. Mai 1900 übertragen worden. Der Preis besteht aus diesmal aus einem sehr großen silbergetriebenen Pokal neuerer Einrichtung. Der Entwurf dazu wurde von Herrn Direktor H. G. ö. b. i. n. in Karlsruhe gefertigt.

† **Eine Professionsversammlung von Italienern,** die sich mit der Bluthat in Redara beschäftigte, fand gestern statt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Vorsitzende betonte zu Beginn der Versammlung, daß sie einen Protest gegen die von einem Italiener begangene Gewaltthat bedeutete. Nachdem ein italienischer Arbeiter den Thatbestand, sojann er bis jetzt festgestellt ist, mitgetheilt

Rozimilian von Bayern unter bedeutenden materiellen Opfern ins Leben gerufenen Münchener „Dichterkolonie“ an. Dieser, unter Führung Emanuel Geibel's lebenden Dichterkolonie haben wir die Förderung des Talents von Paul Heyse, welcher in wenigen Wochen seinen feinsten Gedursstag feiert, und von Rozimilian Greiff, dessen fechtigster Gedursstag vor wenigen Monaten festlich begangen wurde, zu verdanken. Ohne sie hätte Hermann Vring schwerlich seinen Jugendplan, den Sturz der römischen Weltbesponna durch germanische Freische und Freiheitsdrang zum Gegenstand eines gemaltigen Epos zu machen, zur Ausführung bringen können. In demselben Jahre, in welchem Heyse's „Berufung“ erfolgte, wurde durch Geibel die erste Sammlung der Gedichte Vings's mit einer Vorrede herausgegeben, in welcher Geibel den bayerischen Sangesgenossen als einen „Ebenbürtigen“ begrüßte. Das große Talent des Sängers der „Höferwanderung“, in dessen Balladen und Romanzen sich oft eine Scherzluft kundthat, die an die alten Stalden gemahnte, hatte sich vorher nicht Geltung zu schaffen gewußt. Die Absicht, die Jüge der Germanenwölfer zu besingen, war in seiner Seele schon entstanden, als er noch in seiner Vaterstadt Lindau heranwuchs und in seinen Ruhestunden über die weiten Flächen des Bodensees hindräumte nach den schneebedeckten Alpen, hinter denen „ein Land liegt, heißt Italien“. Als Student der Medicin kauf er die ersten Balladen aus der Stoffwelt jener Vorzeit, der deutschen Geschichte. Als Militärarzt schrieb er einzelne Gedichte seine Epos nieder, wie das klischee Jyoll „Die griechische Insel“. Aber die einheitliche Zusammenfassung des Rosenloffen fand erst in den Jahren 1880-88 nach seiner Pensionierung unter stich sich steigender Theilnahme der literarischen Leserkunde statt.

— **Joseph Raim's** Gaspielreise und Krankheit. Dem Wiener Tagebl. wird geschrieben: Die erste Hälfte der Dichterreise, die sich jetzt ihrem Ende zuneigt, war für ein rechter Korkerweg. Nicht daß ihm die rasche Folge der Spiele irgendwie sonderlich angestrengt oder aufgeregt

hätte; er ist an Leib und Geist so kerngesund, daß er sich aus läglichem Spielen gar nichts und aus dem Reiten nur ein Vergnügen macht. Unter normalen Verhältnissen nämlich. Diese lagen aber hier nicht vor. Rinz trat seine Gaspielreise schon fränk an, jedenfalls mit einer Influenza im Leibe. Er hätte sich schon zusammennehmen müssen, um den Anforderungen des Burgtheater-Reperitoeils in der letzten Dezemberwoche zu genügen, das ihn fast Abend um Abend auf die Scene rief und ihn überdes ein paar Proben bescheerte, wozu sich auch noch die Goethe-Freier der „Concordia“ im Deutschen Volkstheater geselle. Nach der letzten „Verfchwender“-Vorstellung, welcher der Kaiser und der König von Serbien beiwohnten, mußte der Künstler zu Gewaltmitteln seine Zuflucht nehmen, um einer Erklärung Herr zu werden. Wie er nämlich behauptet, ist eine Flasche guten Secch das sicherste Abwehrmittel gegen einen drohenden Schnupfen. Wie dem auch sein mag, er stand bis zur letzten Stunde tapfer auf dem Posten. Am Abend des 31. Dezember spielte er im Burgtheater seine drei „Morituri“-Rollen, ging nach der Vorstellung aus Baden und fuhr früh Morgens — nach ein paar Stunden Schlaf — direkt nach Karlsruhe, wo er zu später Nachstunde eintraf, um schon nächsten Vormittag auf der Probe zu stehen und Abends im Hoftheater seinen „Hamlet“ zu produciren. Fast läglich das Fieber niederringend, spielte Raim dreimal in Karlsruhe, dreimal in Mainz, dann in Mannheim und in Zürich, wo ihn endlich „ein Monstrelatach“ niederwarf und zu telegraphischen Absagen nach Basel, Mannheim und Wiesbaden zwang. Seit Freitag spielt er aber wieder munter in Frankfurt a. M. (D. h. er ist a b. e. r. m. a. l. s. e. r. t. r. a. n. k. t., wie wir heute Mittag mittheilten. D. h., geht am 23. d. zu einer Recitation nach Würzburg und beschließt seine Urlaubs-gastspiele mit fünf Nürnberger Abenden (falls es sein Zustand gestattet). Gegenwärtig begleitet ihn seine Frau, die — auf die Nachricht von seiner Erkrankung hin, welche er selbst ihr zu verheimlichen suchte — nach Zürich zu ihm geritt war.

apoul gewöhnt, der zuletzt in Newyork ein Konfessionarium leitete.

... die u. Theater in America. In Newyork ist eine Gesellschaft gegründet...

Der Frau Madame ist nach dem 'Cai de Paris' ein raffiniert...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 21. Jan. In Schönberg (Bergstraße) ist...

Darmstadt, 22. Jan. Gestern empfing der Großherzog...

Berlin, 22. Jan. In Neuß, welches jetzt ein bedeutender...

Leipzig, 22. Jan. Eine hier abgehaltene Konferenz der...

Dresden, 22. Jan. Heute Vormittag um 9 Uhr wurde...

München, 22. Jan. Gestern starb im Alter von 75 Jahren...

Wien, 22. Jan. Die Stadtgemeinde Eger hatte beschlossen...

Wien, 22. Jan. Die gestrige Konferenz der Obmänner...

Paris, 21. Jan. In Börsentreiben war das Gerücht...

Paris, 21. Jan. In Börsentreiben war das Gerücht...

Newyork, 22. Jan. Die Washingtoner 'Times' sagt, auch...

Ausstand der Kohlenarbeiter.

Wien, 22. Jan. Die deutsche Fortschrittspartei beschloß...

Der Burenkrieg.

Der Gesandte der Südafrikanischen Republik, Dr. Lepold...

Telegramme.

London, 21. Jan. Dem Reuterschen Bureau wird aus...

London, 22. Jan. Reuters Bureau meldet aus...

Durban, 22. Jan. Das deutsche Segelschiff 'Marie'...

New-York, 22. Jan. Ein Telegramm des 'Herald' aus...

Washington, 22. Jan. Gestern fand im Oberhause eine...

Deutscher Reich.

Am Bundesratsliche Graf Posadowski...

Wannheimer Marktbericht vom 22. Januar.

Table with market prices for various goods like wheat, oil, and other commodities.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C 1, 5, Broststrasse...

Wannheimer Marktbericht vom 22. Januar. Stroh per Htr. 1.75...

Frankfurt a. M., 22. Januar. (Effektenbörse). Anfangsbörse...

Schlußcourse. Russen-Roten rpt. 216.45, 1/2 %, Reichsanleihe...

Reichsbank-Diskont 8 %, Lombard-Rinthus 7 %.

W. Berlin, 22. Jan. (Telegr.). Effektenbörse. Die Börse...

Bern, 22. Jan. Die Schweizer Kommission hat heute den...

London, 22. Jan. 3 Reichsanleihe 8 1/2 %, Coufise 102 1/2 %...

London, 22. Jan. Ein Telegramm des 'Herald' aus...

Wannheimer Hafen-Verkehr vom 19. Januar.

Table with shipping schedules and arrivals for the Wannheim harbor.

Table with shipping schedules and arrivals for the Wannheim harbor.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C 1, 5, Broststrasse...

